

Einleitung

Sprachliche Fähigkeiten, so wissen wir spätestens seit PISA, und besonders die lautsprachlichen Kompetenzen zum Zeitpunkt der Einschulung, sind ein entscheidender Faktor im schulischen Bildungsprozess. Sprachkompetenzen und Lernerfolg sind eng miteinander verknüpft. Allerdings ist die Anzahl an Kindern mit sprachlichen Problemen in den letzten Jahrzehnten nicht kleiner geworden, ganz im Gegenteil:

- In vorschulischen Einrichtungen begegnet man vielen Kindern, die bestimmte Laute fehlerhaft artikulieren, klangähnliche Laute verwechseln, über einen eingeschränkten Wortschatz verfügen und nicht in der Lage sind, sich in grammatisch korrekten Sätzen mitzuteilen. Die sprachlichen Auffälligkeiten können demnach auf artikulatorischer (im Bereich der Aussprache), auf semantischer (im Bereich des Wortschatzes) oder auf grammatischer (im Bereich des Satzbaus und der Wortflexion) Ebene liegen und bedürfen einer mehr oder weniger intensiven Sprachförderung.
- Eine auffällig hohe Zahl an mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird den schulischen Anforderungen aufgrund von unzureichenden bilingualen Sprachkenntnissen nicht gerecht. Ihre durchschnittlich schwächeren Ergebnisse in den nationalen und internationalen Vergleichsarbeiten bestätigen dies (Chilla et al. 2010, 97).
- Angeborene Faktoren können den Erwerb sprachlicher Kompetenzen zusätzlich erschweren. So genannte „Spracherwerbsstörungen“ entstehen aufgrund eines Zusammenspiels von v. a. genetischen Ursachen, insbesondere in Zusammenhang mit der Funktion des auditiven Kurzzeitgedächtnisses (Kap. 1.6), und inadäquatem Input, also der Art und Weise, wie mit dem Kind gesprochen wird. „Spracherwerbsgestörte Kinder“ erwerben v. a. wichtige grammatische Fähigkeiten zeitlich verspätet, sie benötigen eine intensive frühe Sprachtherapie.

In Anbetracht der Wichtigkeit ausgeprägter Sprachkenntnisse in einem frühen Alter und in Anbetracht der hohen Prävalenzrate von sprachlichen Auffälligkeiten (bis zu 50% der Kinder in Kindergartenklassen besitzen nach den jährlich durchgeführten Erhebungen des Centre de Logopédie in Luxemburg nicht die erwünschten Sprachkompetenzen), ergibt sich die fundamentale Bedeutung einer gezielten und intensiven Sprachförderung bzw. Sprachtherapie im vorschulischen Alter.

Merksatz

In der vorliegenden Publikation werden in expliziter Form die Grundlagen einer gezielten sprachlichen Förderung aufgezeigt, mit dem Ziel, sowohl „Spezialisten“ als auch „Nicht-Fachleuten“ oder „Facheinsteigern“ die Aspekte der Sprachförderung darzustellen bzw. in Erinnerung zu rufen, die für ein wirksames

Vorgehen elementar sind. Da die Effektivität der Maßnahmen im Vordergrund steht, wurde dabei „Altbewährtes“ mit neuen Erkenntnissen zu einem systematischen Sprachaufbau verknüpft. Die dadurch entstandene Informationsbasis soll gleichzeitig eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen Sprachtherapie durch den Spezialisten, ob bspw. Logopäde, Sprachtherapeut, Linguist oder Sonderschullehrer, und sprachlicher Förderung durch das Lehrpersonal bzw. durch die Eltern spielen.

Es soll in dieser Publikation nicht nur aufgezeigt werden, wie Kindern mit Schwierigkeiten im Erwerb lautsprachlicher Kompetenzen geholfen werden kann, sondern wie generell eine gezielte lautsprachliche Förderung aussieht, unabhängig davon, ob die Förderung in der Erst- oder Zweitsprache, im Klassenverband, in der Gruppe oder auf individueller Basis stattfindet. Die Sprachförderung bezieht sich hauptsächlich auf den Vorschulbereich, schließt selbstverständlich auch die individuelle oder gruppenbezogene Förderung einzelner Kinder im Grundschulalter mit ein. Auch motivierte Eltern finden einen konkreten Aufbau an Fördermöglichkeiten, die in Einzelgesprächen diskutiert werden können, um dann zuhause umgesetzt zu werden.

In kurzer Form werden demnach wesentliche theoretische Grundkenntnisse erläutert (Kap. 1), auf Basis derer die praxisnah dargestellte und über Jahre erprobte sprachliche Förderung aufbaut. Die Förderung gliedert sich nach den drei großen Ebenen des Lautspracherwerbs, Artikulation (Kap. 2), Wortschatz (Kap. 3) und Grammatik (Kap. 4), wobei der Erwerb der grammatischen Fähigkeiten als wichtigster Bereich der sprachlichen Entwicklung vom Volumen her den größten Umfang einnimmt.

* Um einen besseren Lesefluss zu ermöglichen, werden personenbezogene Bezeichnungen in männlicher Form benutzt, schließen natürlich immer beide Geschlechter mit ein.